

Arbeitskreis Humanistisches Gymnasium [Krichbaumer]

Krichbaumer, Maria (2023). Bericht über ein Treffen des „Arbeitskreises Humanistisches Gymnasium“ am 11. März 2023, Ars docendi, 17, dicembre 2023.

Maria Krichbaumer (Munich) tells us about a very interesting conference of the 'Arbeitskreis Humanistisches Gymnasium' in Bavaria.

Maria Krichbaumer (Monaco di Baviera) ci parla di un convegno molto interessante del "Arbeitskreis Humanistisches Gymnasium".

Die erste große Veranstaltung des Jahres für Vertreter der Fächer Latein und Griechisch am 11. 3. 2023 fand in einem ungewöhnlichen Rahmen statt, da sie von einem Veranstalter initiiert wurde, der sich seit inzwischen über 25 Jahren engagiert der Förderung der alten Sprachen am Gymnasium annimmt: dem „Arbeitskreis Humanistisches Gymnasium“, der – hervorgegangen aus einer Arbeitsgemeinschaft der Landeselternvereinigung der Gymnasien in Bayern - bisher besonders im Bereich der Werbung für den Besuch altsprachlicher Gymnasien bzw. des Anfangsunterrichtes in Latein und in der Prämierung herausragender GriechischschülerInnen hervorgetreten ist. Die Befürchtungen vor einem Rückgang der InteressentInnen an den Alten Sprachen ließen bei der Leitung des AK die Idee reifen, etwas Neues zu wagen und eine Tagung zu initiieren, bei der sich SchulleiterInnen, FachleiterInnen und weitere Fachvertreter der Alten Sprachen sowie engagierte Elternbeiräte der humanistischen bzw. mindestens L 1 - Schulen mit deren Vertretern am Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus treffen und sich zu aktuellen Problemen und Best-Practice-Beispielen zu deren Lösung austauschen könnten. Die Tagung konnte am 11. 3. am Gymnasium St. Stephan in Augsburg (geleitet von OstD Alexander Wolf) stattfinden. Auf den Bericht von MR Dr. Rolf Kussl aus dem StMUK zur aktuellen Situation der Alten Sprachen und ein Impulsreferat von Prof. Dr. Markus Janka zum Thema „et linguas edidicisse duas (Ovid, Ars 2,122): Zur bleibenden Attraktivität der Klassischen Gymnasialsprachen“ folgten am Nachmittag gemischt zusammengesetzte Workshops zu den Themen „Was sind die Beweggründe für Eltern und Kinder zum Besuch eines Humanistischen Gymnasiums und was hält sie ab?“, „Wie kann erfolgreich für das Humanistische Gymnasium geworben werden?“ und „Gibt es strukturelle Probleme (Stundenplan, neue Oberstufe)“? Die Tagung wurde durch eine erfreuliche Evaluation gewürdigt, die die Initiatoren an eine regelmäßige Weiterführung denken lässt. Insbesondere die Austauschmöglichkeit mit den Vertretern des Staatsministeriums wurde sehr begrüßt und hätte sich das Publikum durchaus noch intensiver gewünscht. Die Ergebnisse der Workshops spiegelten zum Teil Altbekanntes und -bewährtes wider, es ergab sich aber doch auch einiges bis jetzt nicht in dieser Weise Gehörte, so z. B. der Wunsch nach adressatenspezifischer Werbung für Latein/Griechisch, nicht nur bezogen auf

unterschiedliche Altersgruppen, sondern auch bezogen auf verschiedene Schulstandorte (Stadt/Land), die Idee der Entwicklung von weiteren Filmen zur Werbung für Latein/Griechisch und die der stärkeren Einbeziehung früherer Preisträger bei Wettbewerben in die Veranstaltungen und die werbende Information über die Alten Sprachen.

Die in den Workshops bereits angesprochene „Neue Oberstufe“ ist seit dem Sommer das beherrschende Thema der in Bayern angebotenen Fortbildungen in den Alten Sprachen, sei es für Seminarlehrkräfte, sei es für Fachleiter oder weitere KollegInnen. Das neue 9jährige Gymnasium ist inzwischen hochgewachsen bis zur 11. Jahrgangsstufe, ab September 2024 beginnt der erste Jahrgang der neuen „Profil- und Leistungsstufe“, wie diese sich nun nennt. Neu ist daran tatsächlich, dass die Fächer nun auf einem „grundlegenden“ (dreistündig) und einem „erhöhten“ Anforderungsniveau (fünfstündig) angeboten werden. Eine Schülerin bzw. ein Schüler muss ein Fach auf einem „erhöhten Anforderungsniveau“ belegen. In diesem Fach besteht dann die Verpflichtung die Abiturprüfung abzulegen. Für die Fremdsprachen bedeutet dies gegenüber der bisherigen Qualifikationsphase entweder die Reduzierung um eine Wochenstunde, wurden diese doch bisher vierstündig unterrichtet, oder eine Erhöhung um eine Unterrichtsstunde in der Woche.

„Die Differenzierung zwischen den beiden Anforderungsniveaus erfolgt“, wie dies in den Fortbildungen vermittelt wird und im sog. (jährlichen) Kontaktbrief des ISB zu lesen ist „auf der Grundlage folgender Kriterien:

- Anzahl und Umfang der im Unterricht zu bearbeitenden Autoren, Texte und Themen
- Komplexität der Texte und Themen
- Grad der vertieften Auseinandersetzung mit Texten und Themen“ und dem
- „Grad der methodischen Selbständigkeit“

(https://www.isb.bayern.de/fileadmin/user_upload/Gymnasium/Kontaktbriefe/Latein/kontaktbrief_latein_2023.pdf).

„Dabei sind die thematischen Schwerpunkte des LehrplanPLUS („Philosophische Haltungen“, „Römische Politik und Gesellschaft in satirischer Darstellung“, „Literatur und Herrschaft im augusteischen Rom“, „Staatsphilosophische Betrachtungen“) weitgehend bereits aus dem G8 Lehrplan bekannt“ (ebd.).

Dass der „Lehrplan des erhöhten Anforderungsniveaus (eA)“ ... „neben den Kompetenzerwartungen des grundlegenden Anforderungsniveaus (gA) zusätzliche Kompetenzerwartungen“ (ebd.) enthält, lässt zunächst vermuten, beide Varianten des Faches könnten im Rahmen eines gemeinsamen dreistündigen Kurses vermittelt werden, wozu dann zwei weitere Wochenstunden kommen, die nur von den SchülerInnen besucht werden, die Latein auf dem erhöhten Anforderungsniveau belegen. Dem ist aber tatsächlich nicht so, obwohl der Fachlehrplan in drei Fünfteln des „eA“ deckungsgleich mit dem des „gA“ erscheint. Mag es für die Praxis zunächst durchaus plausibel erscheinen zwischen SchülerInnen zu differenzieren, die ein Fach

als ihr Spezialfach betrachten und deshalb auch als sicheres Abiturfach wählen, und solchen, die ein Fach im Rahmen einer ganzen Reihe von Fächern belegen und sich noch nicht einmal sicher sind darin Abitur machen zu wollen, so bedeutet dies aus jetziger Perspektive für die Alten Sprachen insbesondere an kleineren Schulen doch eine große Einschränkung: Dass in Griechisch für beide Kursniveaus eine Gruppe eingerichtet wird, wird selbst an den wenigen rein humanistischen Gymnasien in Bayern kaum der Fall sein, auch für Latein wäre dies ein – vermutlich seltener – Glücksfall. Wenn SchülerInnen sich in der Praxis aber nur für eine Niveaustufe entscheiden können (die ihrer Meinung nach die falsche ist, so dass sie sich dann doch für ein anderes Fach entscheiden) und sich dann evtl. auch schon im Vorhinein festlegen müssen, in Latein oder Griechisch Abitur machen zu müssen statt wie bis jetzt im ersten Jahr der Kursphase zwei Fremdsprachen belegen und dann je nach der eigenen Erfolgsbilanz über die für das Abitur gewählte Sprache entscheiden zu können, liegt die Befürchtung sehr nahe auf diese Weise SchülerInnen zu verlieren. Dies kann zu einer erheblichen Beeinträchtigung der Situation der alten Sprachen führen, auch wenn darauf hingewiesen wird, dass – wie aber auch bisher schon – jahrgangsstufenübergreifend unterrichtet werden kann und für das erste Jahr der neuen Oberstufe Sonderbudgets bereitstehen. Eine Erleichterung für die SchülerInnen und eine höhere Attraktivität der 13. Jgst. erhofft man sich von Seiten der konzipierenden Verantwortlichen durch die Einführung einer Interpretationsklausur im Kurshalbjahr 13 – I, die die bisherige zweigeteilte Schulaufgabe (Übersetzung – Aufgabenteil) ersetzt (die ansonsten beibehalten wird, aber bei der Benotung im Verhältnis 1 : I gewichtet wird). Als Autor ist verpflichtend Vergil vorgesehen.

Weitere Fortbildungen werden sich u. a. der Gestaltung dieser Klausur widmen.